

Kindergarten



St.

olfgang

Anschrift:

Kindergarten St. Wolfgang
Josef- Schreiner- Str. 1
94469 Deggendorf

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 7.00–17.00 Uhr

Telefon:

0991/ 340 999

E-Mail:

st-wolfgang.DEG@kita.bistum-regensburg.de

Leitung:

Stelzl, Petra

Stellvertretende Leitung:

Donnerbauer Simone

Träger:

Pfarrkirchenstiftung St. Martin
Eggerstr. 11
94469 Deggendorf



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Kurze Entstehungsgeschichte
3. Beschreibung der Einrichtung
4. Öffnungszeiten
5. Schließzeiten
6. Kosten
 - 6.1. Aufnahmegebühr
 - 6.2. Beiträge
 - 6.3. Beitragsermäßigung
7. Aufnahmeverfahren
8. Kinder
9. Personal
 - 9.1. Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit (Verfügungszeit):
10. Qualitätssicherung
 - 10.1. Fort- und Weiterbildung des Personals:
11. Kooperation und Vernetzung
 - 11.1. Mit Fachdiensten:
 - 11.2. In Gemeinde und Stadtteil:
 - 11.3. In der Pfarrgemeinde St. Martin:
12. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 12.1. Regelmäßige Information der Eltern durch:
 - 12.2. Elterngespräche und Elternabende:
 - 12.3. Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern:
 - 12.4. Mitbestimmungsmöglichkeiten der Eltern:
 - 12.5. Elterbeirat (BayKiBiG)
13. Pädagogische Ziele
 - 13.1. Das Bild vom Kind
14. Lernen im Kindesalter
15. Basiskompetenzen des Kindes
16. Pädagogische Umsetzung
 - 16.1. Leistungsangebot
 - 16.2 Pädagogische Aktivitäten:
 - Umweltbildung*
 - Naturwissenschaftliche Erziehung*
 - Gesundheitserziehung*
 - Religiöse Bildung und Erziehung*
 - Musikalische Förderung*
 - Bewegungsförderung*
 - Ästhetische, feinmotorische und bildnerische Bildung und Erziehung*
 - Wahrnehmung und kognitive Förderung*
 - Mathematische Erziehung*
 - Schulvorbereitende Maßnahmen*
 - Aufnahme von unter 3 Jährigen*

Der Kindergarten St. Wolfgang stellt sich vor **- unser Konzept für die pädagogische Arbeit!**

1. Vorwort

Welcher Kindergarten ist der Richtige für mein Kind?
Diese Frage beschäftigt viele Eltern mit Kindern im Kindergartenalter.

Mit diesem Konzept möchten wir unsere Einrichtung vorstellen und den Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

Das Konzept soll neuen Mitarbeitern helfen, sich darüber klar zu werden, ob sie sich unseren Kindergarten als Arbeitsfeld vorstellen können.

Es ist eine Basis, die nicht starr oder für alle Zeiten festgelegt ist. Das Konzept kann nach Bedarf oder aktuellen Gegebenheiten erweitert oder geändert werden.

2. Kurze Entstehungsgeschichte

In Anwesenheit von Oberbürgermeister Dieter Görlitz, den Verantwortlichen aus der Pfarrei St. Martin, sowie Müttern mit ihren Kindern wurde durch Dekan Stadtpfarrer Peter Hubauer am 30.Oktober 1992 per Schaufelbagger der symbolische Spatenstich für den 2.Kindergarten der Pfarrei St. Martin getätigt.

Am 06.September 1993 öffnete der Kindergarten St. Wolfgang zum ersten Mal seine Türen für die Kinder.

Die offizielle Einweihung fand am 23.Oktober 1993 statt.

3. Beschreibung der Einrichtung

3.1. Träger des Kindergartens ist die Kirchenstiftung St. Martin mit seinem Vorsitzenden Stadtpfarrer Wolfgang Riedl.

Für die Verwaltung des Kindergartens sind ehrenamtliche Verwalter, die der Kirchenverwaltung St. Martin angehören.

3.2. Einzugsgebiet ist die Pfarrgemeinde St. Martin und die Stadt Deggendorf.

3.3. Der Kindergarten hat eine ruhige Lage in einem Wohngebiet am Stadtrand von Deggendorf. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Donau und ein Waldgebiet „Himmelreich“.

3.4. Der Kindergarten steht mit 728 Quadratmetern umbauter Fläche auf einem Grundstück, das rund 3000 Quadratmeter umfasst.

Der Kindergarten hat 4 Gruppenräume (mit je 50 Quadratmetern), mit je einem Intensivraum (16 Quadratmeter) und mit je einer Galerie (14 Quadratmeter).

Immer zwei Gruppen teilen sich eine Toilettenanlage mit Dusche.

Jede Gruppe hat eine eigene Garderobe und einen Zugang zum Garten.
Der Turnraum (kann bei Bedarf in eine große Aula verwandelt werden) wird von allen gemeinsam genutzt.
Im Gangbereich, der von den Kindern gruppenübergreifend bespielt wird, steht ein großes Kugelbad.
Im Keller befindet sich ein Schlafraum für die Kinder der Ganztagsgruppe, ein Traumzimmer, das für verschiedene Angebote genutzt werden kann, und eine Werkstatt für die Kinder.

3.5. Der Kindergarten verfügt über eine großzügige Außenanlage mit Schaukeln großen Sandkästen, einer Sechseck-Kletteranlage, einem Spielhaus, einer Wippe, Reckstangen, einem kleinen Hügel mit Tunnel (im Winter zum Schlittenfahren), einem selbstgebauten Weidentippi und einer Spielwiese.

Auch die Spielplätze der Umgebung, das Waldgebiet und der Spazierweg an der Donau entlang werden regelmäßig von den Gruppen genutzt.

4. Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Aus pädagogischen und organisatorischen Gründen wird eine Kernzeit (= Mindestbuchungszeit) von vier Stunden festgelegt.

Hinsichtlich der Kernzeit kann dabei zwischen dem Zeitraum von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr bzw. von 13:00 Uhr bis 17:00 Uhr gewählt werden.

Darüber hinaus können zusätzliche Betreuungszeiten im Rahmen der Öffnungszeit gebucht werden.

Während der Kernzeit sollen alle Kinder gleichzeitig anwesend sein. Kinder unter 3 J. und Kinder in der Eingewöhnungsphase können auf Anfrage der Erziehungsberechtigten von der vierstündigen pädagogischen Kernzeit befreit werden.

5. Schließzeiten

Die Tage, in denen der Kindergarten geschlossen ist (30 Tage im Jahr), werden den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

6. Kosten

6.1. Aufnahmegebühr

Bei der Aufnahme in den Kindergarten ist für jedes Kind eine einmalige Gebühr in Höhe von 15,- € zu entrichten (wird abgebucht).

6.2. Beiträge

Der Jahresbeitrag wird in 11 Monatsbeiträgen erhoben. Für den Besuch der Einrichtung sind für ihr Kind folgende Beiträge monatlich zu bezahlen:

Eine Buchungsstunde für Kinder ab drei Jahren beträgt im Monat 11.-€

Eine Buchungsstunde für Kinder unter drei Jahren beträgt im Monat 14.-€.

	Beitrag (ab 3 J.)	Beitrag (unter 3 J.)	Getränke- geld
von 3 bis 4 Stunden	44,00 €	56,00 €	1,50 €
von 4 bis 5 Stunden	55,00 €	70,00 €	1,50 €
von 5 bis 6 Stunden	66,00 €	84,00 €	2,00 €
von 6 bis 7 Stunden	77,00 €	98,00 €	2,00 €
von 7 bis 8 Stunden	88,00 €	112,00 €	2,50 €
von 8 bis 9 Stunden	99,00 €	126, 00 €	2,50 €

6.3. Beitragsermäßigung

Besuchen mehrere Kinder einer Familie die Einrichtung gleichzeitig, so kann der Kindergartenbeitrag auf Antrag pro Kind um monatlich 5,- € gesenkt werden.

In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt ganz oder teilweise die Kosten für den Besuch der Einrichtung.

7. Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze für Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr an bis zum Beginn der Schulpflicht. Bei freien Plätzen besteht auch die Möglichkeit „große“ Krippenkinder im 2. Lebensjahr aufzunehmen.

- Die Anmeldung erfolgt grundsätzlich jeweils im Monat Februar für das darauf folgende Kindergartenjahr. Sie gilt für das gesamte Kindergartenjahr vom 01. September bis zum 31. August des folgenden Jahres. Spätere Anmeldungen können nur bei Verfügbarkeit freier Kindergartenplätze berücksichtigt werden.
- Die Eltern verpflichten sich, Änderungen in der Personensorge, sowie Änderungen der Anschrift und der privaten und geschäftlichen Telefonnummern der Gruppenleitung bzw. der Leiterin unverzüglich mitzuteilen.
- Kinder mit Wohnsitz außerhalb der Stadt Deggendorf können nur dann aufgenommen werden, wenn die Wohnsitzgemeinde den erforderlichen Platz in unserem Kindergarten als bedarfsnotwendig anerkennt (Art. 7 BayKiBiG) oder sich zur Übernahme von Gastkinderbeiträgen verpflichtet (BayKiBiG).
- Durch unsere Integrative Gruppe können wir auch behinderten Kindern und von Behinderung bedrohten Kindern die Aufnahme in einen Kindergarten ermöglichen.

8. Kinder

8.1. Laut Anerkennungsbescheid bzw. Betriebserlaubnis sind 100 Plätze in der Einrichtung vorhanden.

8.2. Gruppeneinteilung:

Die Einteilung der einzelnen Gruppen wird nach der Anmeldung im Frühjahr für das nächste Kindergartenjahr vorgenommen.

Entscheidend für die Einteilung sind: Buchungszeit, Alter, Herkunft, Geschlecht und evtl. Besonderheiten der angemeldeten Kinder.

8.3. Aus pädagogischen Gründen werden die Kinder in altersgemischten Gruppen betreut.

8.4. Als katholische Tageseinrichtung halten wir uns auch für Familien anderer Glaubensrichtungen und Nationalitäten offen.

Die Kinder sind nach Möglichkeit gleichmäßig auf alle Gruppen verteilt.

8.5. Ja zur Integration!

In unserem Kindergarten wollen wir Kindern mit Behinderung und solchen die von Behinderung bedroht sind, die Möglichkeit geben, gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung aufzuwachsen.

9. Es gibt zwei Formen der Integration:

- Integrative Gruppe
Die behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder werden zusammen mit nicht behinderten Kindern in die Integrationsgruppe des Kindergartens aufgenommen. Damit die pädagogischen Fachkräfte mehr Zeit für die Förderung der behinderten Kinder haben, ist in dieser Gruppe die Gruppenstärke auf ca. 15 – 18 Kinder - statt der üblichen 25 Kinder – abgesenkt. Unter den 15 – 18 Kindern dieser Gruppe befinden sich drei bis maximal fünf behinderte Kinder. Insgesamt steht in der integrativen Gruppe eine dritte zusätzliche Kraft zu Verfügung.
- Einzelintegration
Die behinderten und von Behinderung bedrohten Kinder werden zusammen mit nicht behinderten Kindern in eine Regelgruppe aufgenommen. Je Gruppe mit ca. 25 Kindern werden 1 – 2 behinderte Kinder aufgenommen, für die jeweils die Gruppenstärke um mindestens 2 Kinder abgesenkt wird.

9.1. Qualitätsstandards für die Umsetzung

- Pädagogische Arbeit
Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten (Eltern, Kindergartenpersonal, Fachdienste). Neben der Arbeit mit den Kindern bedarf es in integrativ arbeitenden Gruppen ausreichend Zeit für die pädagogische Planung und Reflexion, ebenso für die Beobachtung und Dokumentation über die Entwicklung des Kindes.
- Personelle Besetzung
Kinder mit Behinderung haben in der Regel einen höheren Betreuungsbedarf. Dadurch bedarf es in Gruppen, die behinderte und nicht behinderte Kinder betreuen, eine Erhöhung des Personalschlüssels, um allen Kindern gerecht werden zu können.
- Räumliche und materielle Ausstattung
Für die Betreuung der behinderten Kinder müssen grundsätzlich bestimmte räumliche Voraussetzungen gegeben sein.
Schon der Zugangsbereich ist barrierefrei und auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Ebenso der Innenbereich ist so gestaltet, dass die Räumlichkeiten für die Kinder barrierefrei zugänglich sind.

Für die Förderung und Therapien einzelner Kinder wie auch von Kleingruppen sind Räume zusätzlich zu den Gruppenräumen vorhanden.

Wichtig sind auch die behindertengerechten Toiletten und Wasch-, Wickel-, und Duschmöglichkeiten.

In der Regel sind die Spielmaterialien für Kinder mit Behinderung im Großen und Ganzen dieselben wie für nicht behinderte Kinder. Das Spiel- und Beschäftigungsmaterial ist auf die Entwicklungsstufen der Kinder abgestimmt. Je nach Art der Behinderung können jedoch spezielle Ausstattungen und Fördermaterialien notwendig sein.

- Zusammenarbeit mit den Fachdiensten
Eine qualitativ gute Integrationsarbeit setzt auch eine gute Zusammenarbeit mit dem therapeutischen Fachdienst voraus.

9.2. Pädagogische Arbeit:

Räumliches Zusammensein allein ist eine Voraussetzung für, aber noch keine Integration. Bei uns können Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung gleichberechtigt spielen, lernen und leben. Wir geben ihnen Zeit und Raum, sich zu orientieren und über das Beobachten und Nachahmen voneinander zu lernen.

Die Kinder sind Ausgangspunkt, Bezugspunkt und Mitgestalter der pädagogischen Planung des Alltags. Alle Kinder nehmen am ganz normalen Alltag der Gruppe teil, z.B. Spaziergehen, Essen, Turnen usw. .

Durch die sehr gute personelle Besetzung und die geringe Gruppenstärke ist es uns möglich, jedes Kind intensiver wahrzunehmen, den individuellen Entwicklungsstand konkret festzustellen und dies als Ausgangspunkt unserer pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit zu nutzen.

Der Tagesablauf wird so geplant, dass alle Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kompetenzen gemeinsam aktiv werden können. Wir orientieren uns nicht an den Schwächen sondern an den Stärken der Kinder.

Über Stärken und Schwächen jedes Einzelnen wird gesprochen und auftretende Fragen zu Behinderung werden gemeinsam beantwortet.

Durch Kindergartenfreundschaften entwickeln sich auch im privaten Umfeld der Familien Freundschaften zwischen Kindern und Eltern.

10. Personal

Gruppe 1, Vormittag:	1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin
Gruppe 1, Integrativ, Nachmittag:	2 Erzieherinnen, 1 Kinderpflegerin, 1 Berufspraktikantin
Gruppe 2:	1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin, 1 Erzieher- oder Berufspraktikantin
Gruppe 3:	1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin, 1 Erzieherpraktikantin
Gruppe 4:	1 Erzieherin/Leitung, 1 Kinderpflegerin, 1 Erzieher- oder Berufspraktikantin

9.1. Tätigkeiten außerhalb der Gruppenzeit (Verfügungszeit):

- Verfügungszeiten werden grundsätzlich in der Einrichtung abgeleistet
- Der direkte Dienst am Kind wird als Betreuungszeit, der indirekte Dienst am Kind als Verfügungszeit bezeichnet
- Tätigkeiten in der Verfügungszeit sind z.B. die Vor- und Nachbereitungszeit der pädagogischen Arbeit, das Teamgespräch, Elterngespräche, Austausch mit den Fachdiensten, Auswertung von Beobachtungsprotokollen, Gremienarbeit, Anleitungsgespräche mit Praktikanten, Literaturstudium, gruppenübergreifende Dienste (Mittagsbetreuung usw.), hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Pflege und Unterhalt der Räumlichkeiten, Einrichtungen und der Materialien.

11. Qualitätssicherung

- Unser Kindergarten bietet den Eltern eine lange Öffnungszeit.
- Der Kindergarten schließt im Kalenderjahr nur 30 Tage
- Regelmäßige Bedarfsumfrage um auf veränderte Familiensituationen reagieren zu können
- Konzeption und Entwicklung eines Qualitätshandbuches
- Zusätzliches Angebot von Musikalischer Früherziehung, Englisch und Flötenunterricht
- Regelmäßige Begehung durch das Jugendamt, Gesundheitsamt, Caritasverband und den Träger der Einrichtung (jedes 2.Jahr)
- Erstellen von Berichten, Chronik, Projektplänen, Wochenrückblick, Beobachtungen und Entwicklungsberichten
- Sprachkurse für Migrantenkinder in Zusammenarbeit mit der Grundschule

11.1. Fort- und Weiterbildung des Personals:

- Teilnahme an Fortbildungen (jedes 2. Jahr)
- Weitergabe von Informationen, Besprechung und Organisation des Betriebsablaufes erfolgt in festgelegten, 14-tägigen Teamsitzungen des gesamten Personals
- Teilnahme an Supervisionen (Erziehungsberatung, Frühförderstelle)
- Teilnahme an Arbeitskreisen (z.B. Integration)
- Fachberatung durch den Caritasverband Regensburg an den Leiterinnen-, Erzieherinnen- und Kinderpflegerinnentagungen
- Teilnahme an Informationsveranstaltungen
- Information über aktuelle pädagogische Themen einholen

12. Kooperation und Vernetzung

12.1. Mit Fachdiensten:

Jugendamt, Erziehungsberatung, Frühförderstelle St. Raphael, Grundschulen, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzte, Zahnarzt, Gesundheitsamt, Polizei (Verkehrserziehung und Sicherheits-erziehung), Ausbildungsschulen für Kinderpflegerinnen, Fachakademie für Sozialpädagogik

12.2. In Gemeinde und Stadtteil:

Wir pflegen guten Kontakt zu den Grundschulen und der Frühförderstelle.

- gegenseitige Einladungen
- Informationselternabend (Frühförderstelle) mit Grundschullehrern für Personal und Eltern
- Gesprächskreis mit den Lehrern der Grundschule St. Martin (1 mal jährlich)
- Kindergartenabgänger nehmen an einem Schnupperbesuch in der Grundschule teil
- Treffen der Kooperationsbeauftragten der Grundschulen und Kindertagesstätten

12.3. In der Pfarrgemeinde St. Martin:

- regelmäßige Gestaltung von Familiengottesdiensten
- regelmäßige Teilnahme und Mitgestaltung beim Pfarrfest

13. Zusammenarbeit mit den Eltern

Für unsere Arbeit ist eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Um diese zu ermöglichen, bieten wir ein breit gefächertes Angebot an Formen der Elternarbeit an.

13.1. Regelmäßige Information der Eltern durch:

- Kindergartenordnung: diese wird mit allen Eltern bei der Aufnahme in den Kindergarten besprochen. Sie enthält wichtige Informationen zum Kindergarten. Sie hängt für jeden zugänglich im Kindergarten aus
- Elternbriefe, die je nach Bedarf an die Eltern ausgegeben werden. Sie enthalten Termine, Einladungen, aktuelle Informationen usw.
- Pinnwände: Enthalten wichtige Termine, Informationen (ansteckende Krankheiten), Veranstaltungstipps und kann von den Eltern als Tauschbörse genutzt werden.
- Wochenrückblicke hängen an den Gruppenpinnwänden aus und dienen den Eltern zur Information, was in der vergangenen Woche an pädagogischer Arbeit, Angeboten und Beschäftigung geleistet worden ist.
- Spielzeug- und Buchausstellungen im Kindergarten erleichtern den Eltern die Auswahl an sinnvollen Spielen und Büchern.

13.2. Elterngespräche und Elternabende:

- Neuanfänger-Elternabend: An diesem Abend haben die Eltern die Möglichkeit den Kindergarten und das Personal kennen zu lernen. Sie erhalten Einblick in den Tagesablauf und in die pädagogischen Grundsätze der Einrichtung
- Elterngespräche zwischen „Tür und Angel“: Während der Bring- und Abholzeit bietet sich die Gelegenheit, Kontakte zu den Eltern zu pflegen und Informationen aus dem Tagesablauf auszutauschen.
- Elterngespräche nach Vereinbarung: Diese Gespräche ermöglichen den Eltern und dem Kindergartenpersonal in Ruhe die Entwicklung des Kindes zu besprechen. Es findet mindestens ein Elterngespräch pro Kindergartenjahr statt.
- Elternabende mit Referenten: In Zusammenarbeit mit Referenten und zuständigen Organisationen werden zu bestimmten Themen Elternabende angeboten.

12.3. Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern:

- Organisation und Durchführung von Festen, Feiern und Basaren
- Gestaltung und Vorbereitung von Bastelnachmittagen und –abenden
- Mitarbeit bei Aktionen und Ausflügen (z.B. Übernachtung der Schulanfänger)

13.4. Mitbestimmungsmöglichkeiten der Eltern:

- Bei der regelmäßig durchgeführten Bedarfsumfrage wird den Eltern angeboten auf Organisation, Öffnungszeiten, Schließtage usw. einzuwirken

- Durch die Mitgliedschaft im Elternbeirat haben die Eltern die Möglichkeit aktiv am Kindergartengeschehen mitzuwirken

13.5. Elternbeirat (BayKiBiG)

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (BayKiBiG). Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt und ist ein beratendes Gremium.

14. Pädagogische Ziele

14.1. Das Bild vom Kind

In unserem Kindergarten ist das Kind Mittelpunkt des Bildungs- und Erziehungsgeschehens. Die Grundlage sind die Alterserfahrungen der Kinder, deren Wünsche, Ängste, Erlebnisse und sozialen Bindungen.

Kinder wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Forscherdrang sind der Beweis.

Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit, sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seinen Eigenaktivitäten und seines Entwicklungstempos.

Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung und auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung.

15. Lernen im Kindesalter

Bildung und Lernen sind ein offener und lebenslanger Prozess. Im Leben eines Menschen erweisen sich jedoch die ersten 6 Jahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre.

Je breiter und solider die Basis an Wissen und Können aus jener Zeit ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach.

Kleine Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeiten erhalten sich zu bewegen.

Wenn Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze“ Kind.

Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt.

Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen.

Kinder lernen viel von anderen Kindern. Die Vorbildwirkung des Erwachsenen ist groß.

Kinder profitieren am meisten, wenn sie am Lernprozess beteiligt sind und viel selbst handeln, denken und experimentieren dürfen.

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie.

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede - beide stellen Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn.

Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse.

Alle erwünschten Lernziele können in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern erreicht werden.

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel.

Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten: sie können sich im einfachen Spiel entwickeln.

Wichtig!!! Kinder brauchen viel, viel Zeit zum Spielen.

16. Basiskompetenzen des Kindes

Im neuen Bildungs- und Erziehungsplan nehmen Basiskompetenzen einen wichtigen Stellenwert ein. Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorieansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit im zukünftigen Leben der Kinder.

Wir gehen in unserer Konzeption nicht näher auf die einzelnen Basiskompetenzen ein.

Weitere Informationen können Sie im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ nachlesen.

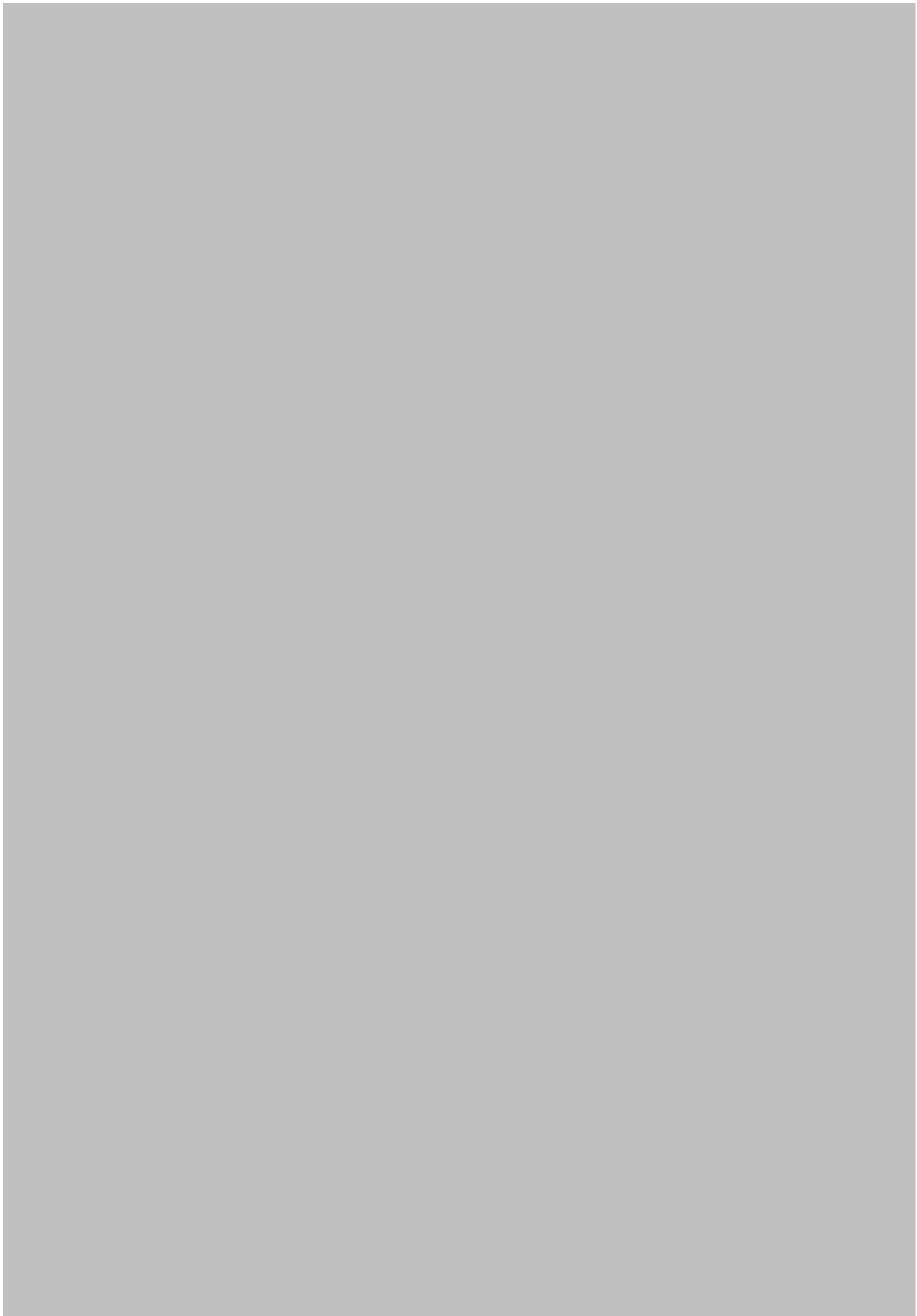
Basiskompetenzen:

- Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept)
- Motivationale Kompetenzen (Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen)
- Kognitive Kompetenzen (differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität)
- Physische Kompetenzen (Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung)
- Soziale Kompetenzen (gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement)
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, andern Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes)
- Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

17. Pädagogische Umsetzung

Der Umsetzungsprozess beginnt im Team und bedarf der sorgfältigen Reflexion und Planung, sowie der Veränderungsbereitschaft und der Freude am Experimentieren. In ihrer Kombination sehen wir unsere Vorgehensweisen als einen guten Weg diesen Plan angemessen umzusetzen:

17.1. Leistungsangebot (siehe folgendes Schema)



17.2 Pädagogische Aktivitäten:

17.2.1 Umweltbildung:

„Es gibt kein schlechtes Wetter, höchstens unpassende Kleidung!“ nehmen auch wir uns zum Motto.

Besonders beim Spiel im Garten oder beim spazieren gehen, können schon die Kleinsten, Veränderungen der Natur im Jahreskreis aktiv wahrnehmen und naturwissenschaftliche Hintergründe erschließen sich. Durch verschiedene Experimente können Elemente der Natur kennen gelernt und erforscht werden. Für die Kinder werden vielerlei Gesetzmäßigkeiten erfahrbar. Beim Projekt „Wasser“ konnten die Kinder ausprobieren: „Was schwimmt, was schwimmt nicht?“

17.2.2 Naturwissenschaftliche Erziehung

Wir sind aufgerufen, den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder aufzugreifen und durch attraktive Lernangebote weiterzuführen. Wir stehen in der Verantwortung, der kindlichen Lust am Fragen mit Ernsthaftigkeit zu begegnen. Kinder bis zur Einschulung sind fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaften und Technik näher auseinanderzusetzen. Das Kind erhält bei uns vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Durch verschiedene Angebote und Projekte lernt das Kind Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und sich mit den Zusammenhängen in diesem Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift.

17.2.3 Gesundheitserziehung:

Die Kinder erwerben ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege. Durch die Zusammenarbeit mit der AOK – Gesundheitskasse in diesem Kindergartenjahr, konnten die Kinder an vielen praktischen Beispielen, Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben.

17.2.4 Religiöse Bildung und Erziehung:

Unser kirchlicher Kindergarten ist ein Ort an dem Gemeinschaft, Nächstenliebe und christlicher Glaube erfahrbar ist und bewusst vermittelt wird. Unsere Kinder erleben eine Atmosphäre des Wohlwollens und der Wertschätzung, des Mit- und Füreinanders. Zweimal in jedem Kindergartenjahr planen und organisieren wir mit den Kindern und Eltern einen Familiengottesdienst in der Kirche.

Religiöse Feste im Jahreskreis werden bei uns besonders gefeiert. Die Zeit um Advent, Fastenzeit und Erntedank, aber auch die Hochfeste wie Weihnachten und Ostern haben bei uns im Kindergarten einen großen Stellenwert. Mit speziell geplanten Methoden und Aktivitäten erarbeiten wir mit den Kindern über Wochen lang die Bedeutung und die Hintergründe der einzelnen Feste.

Bibelgeschichten werden mit extra angefertigten religiösen Figuren den Kindern spielerisch näher gebracht.

Auch die Bedeutung besonderer Namenstage, wie z.B. der heilige Wolfgang oder St. Barbara werden den Kindern durch Geschichten, Liedern oder Rollenspielen verdeutlicht.

Tischgebete und religiöse Lieder stärken unseren Glauben an Gott und unsere Zusammengehörigkeit.

17.2.5 Musikalische Förderung

In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen – wie eine Sprache. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch das „Spiel mit Musik“ bietet den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Musik berührt im Innersten. Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Zusammen erlernen wir mit den Kindern Lieder zum Jahreskreis, Geburtstagslieder usw. Verschiedenste Klang- und Rhythmusinstrumente (mitunter selbst gebastelt) begleiten die Kinderstimmen. Eine Grundausstattung an Abspielgeräten, Hörspiel- und Musikkassetten stehen in der Freispielzeit in jeder Gruppe zur Verfügung.

Verschiedene Musikpädagogen wie „Musikkater“ und „Flöte“, kommen regelmäßig zu uns in die Einrichtung.

17.2.6 Bewegungsförderung

Bewegungserziehung beruht auf mehreren Säulen. Dazu gehört das freie Gestalten von Bewegungsspielen (Bewegungsbaustellen), ein offenes Bewegungsangebot (Bewegungslandschaften auch im Außenbereich) und spezifische Bewegungsangebote (z.B. elementarer Tanz, Rhythmik)

Regelmäßig führen wir auch inhaltlich und zeitlich geplante Bewegungs- bzw. Turnstunden durch. Jede Gruppe hat ihren „Turntag“. Angeleitete Bewegungsangebote erweitern die motorischen Fertigkeiten der Kinder und bieten Gelegenheit „kleine Sportspiele“ einzuführen.

17.2.7 Ästhetische, feinmotorische und bildnerische Bildung und Erziehung

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen.

Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Wir bieten unseren Kindern genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können.

17.2.8. Wahrnehmung und kognitive Förderung

Wir versuchen die Sinne der Kinder auf vielfältige Weise anzuregen. Dies geschieht vor allem mit Kopf, Herz und Hand wie z.B. bei der Zubereitung einer gemeinsamen Mahlzeit. Verschiedene Hör- und Sehspele unterstützen beim differenzieren. Um die Merkfähigkeit der Kinder zu schulen lassen wir eigene Erlebnisse, Situationen oder Bilderbücher nacherzählen. So erschließt sich den Kindern die Welt immer wieder neu. Eben erlerntes regt so die Denkfähigkeit des Kindes an. Über freies Gestalten, experimentieren und Rollenspiele versuchen wir die Phantasie und Kreativität weiter anzuregen.

17.2.9. Mathematische Erziehung

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit 'Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.

Regelmäßig bieten wir unseren Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche an (z.B. Zahlen, Zahlwörter, Messvorgänge, Formen, Räume). Entscheidend ist der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen. Im Kindergartenalltag sind mathematische Inhalte in vielen herkömmlichen Angeboten enthalten wie z.B. Finger-, Tisch-, Würfel- und viele Kinderspiele, Reime und Abzählverse, Lieder und rhythmische Spielangebote. Darüber hinaus vermitteln wir gezielte Lernangebote wie „die Reise ins Zahlenland“, in denen Kinder „mathematische“ Denk- und Handlungsweisen erproben und einüben können. Solch differenzierte Lernerfahrungen ermöglichen Kindern einen breiten Zugang zur Mathematik.

17.2.10. Schulvorbereitende Maßnahmen

Ab dem ersten Kindertag werden die Kinder auf die Schule vorbereitet, indem sie sich fortlaufend, wichtige Schlüsselqualifikationen für den Übergang auf die Grundschule aneignen. Im letzten Kindergartenjahr wird das Kind dann schließlich zum „Vorschulkind“. Es übernimmt z.B. Aufgaben für seine Gruppe, hilft und unterstützt jüngere Kinder. Auch bekommt es eine große Mappe für Arbeitsblätter.

Mit dem Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit „Hören, Lauschen, Lernen“ wird das Ziel verfolgt, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen. Dieses Programm besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen.

Zu den Methoden gehören z.B. Lauschspiele, das Reimen, das Klatschen von Namen nach Silben oder das Darstellen eines Satzes mit aneinander gereihten Bausteinen.

Kinder mit Migrationshintergrund werden zusätzlich durch einen Kurs in ihrer Sprache gefördert. Durch die enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen konnten die Kinder z.B. im Vorfeld die Schule besuchen und an einer Unterrichtsstunde teilnehmen.

Externe Besuche, wie in der Fahrschule oder bei der Polizei helfen den Kindern sich in ihrer Rolle als „Vorschulkind“ zu Recht zu finden.

17.2.10 Aufnahme von unter Dreijährigen

Dabei beachten wir:

- **Eine möglichst kleine Gruppe:**
Eine überschaubare Anzahl von Freunden und Spielkameraden, um jedem Kind bei seiner Förderung gerecht zu werden.
- **Überschaubare bzw. vertraute Raum- und Zeitstrukturen:**
Die Betreuungszeit des Kindes im Kindergarten wird allmählich gesteigert, damit sich das Kind langsam und ohne Stress an den Aufenthalt im Kindergarten gewöhnen kann. Gleichbleibende Gruppenstruktur gibt dem Kind zusätzliche Sicherheit.
- **Stets ansprechbare Bezugspersonen:**
Wenig Wechsel und gleich bleibendes Stammpersonal sorgt dafür, dass das Kind eine enge Beziehung aufbauen kann und sich in seiner Gruppe wohl fühlt.
- **Liebevolle Pflege und viel Körperkontakt:**
Der Aufbau einer engen Beziehung ist sehr bedeutsam, denn es ist ein besonderer Vertrauensbeweis, wenn sich Kinder berühren und wickeln lassen. Dafür steht eine Wickelkommode und Boxen zum Aufbewahren von Wickelzubehör zur Verfügung.
- **Soziale und interaktive Anregungen:**
Durch gemeinsames Handeln, Spielen, Sprechen und Denken wird die Entwicklung des Kindes ebenfalls positiv angeregt. Dazu gehören: Altersgerechter Spielzeug, Fingerspiele, einfache Lieder und Singspiele und die Betrachtung von Bilderbüchern usw.
- **Anregende Sinnesangebote und Freiräume:**
Das Kind lernt unermüdlich durch Zuhören, Beobachten und Imitation. Sie brauchen aber zwischendurch kleinere Ruhephasen, um die vielen Eindrücke zu verarbeiten. Eingerichtete Kuschecken laden zum Entspannen ein.
- **Eine altersgemischte Gruppe:**
Die jüngeren Kinder erhalten von den älteren durch beobachten und Nachahmen neue Ideen, Spielanregungen und Unterstützung beim Lösen von Problemen und Konflikten, aber auch Sicherheit und Unterstützung.
Die Großen wiederum lernen im Umgang mit den Kleinen soziale Fertigkeiten wie Empathie, Verantwortung und Rücksichtnahme.